

September – November 2010

nikodemusMAGAZIN

Evangelische Kirchengemeinde



kultur

FOTOAUSSTELLUNG –
DEUTSCH-VIETNAMESISCHE
IMPRESSIONEN



aus der gemeinde

SUPERINTENDENTIN VIOLA
KENNERT IST IN NEUKÖLLN
„ANGEKOMMEN“



aus der kita

AUSFLUG ZUR
TEMPORÄREN KUNSTHALLE



Sonnenallee

gestern und heute

editorial

Sonnenallee



Vielen fällt bei „Sonnenallee“ der gleichnamige Film ein, der die Straße überall in Deutschland bekannt gemacht hat. Ein anderer Film spielt auch dort – Detlev Bucks „Knallhart“. Er ist zeitlich später angesiedelt und spielt auf der Neuköllner Seite. Auch die Milieus unterscheiden sich deutlich. Wird beim Leander Haußmann-Film nostalgische ostdeutsche Nabelschau betrieben, geht es in „Knallhart“ genau so zur Sache, wie der Filmtitel es ankündigt.

Aber nicht nur als Filmkulisse muss die Sonnenallee erhalten, für viele ist die Straße heute multi-kultureller Lebensmittelpunkt und alles andere als ein Film.

Wie es früher in der Kaiser-Friedrich-Straße – der heutigen Sonnenallee – aussah, erläutert Herbert Vogel. Viel Neues erfahren wir dabei und schauen vielleicht auch etwas wehmütig zurück, erscheint das Pflaster heute doch eher rau, wie auf Seite 6 von Jörg Gemkow festgestellt wird.

Aber lassen wir uns nicht entmutigen, sondern sehen den ständigen Wandel auch als Chance, Inspiration und Aufforderung, die Dinge neu zu sehen und zu erleben.

Viel Freude beim Lesen dieser Ausgabe.

Ihr Fred-Michael Sauer

inhalt



3

Sowohl die Geschichte der Sonnenallee als auch der heutige Problemkiez rund um die Multi-Kulti-Fanmeile: Machen Sie sich schlau!



15

Viele Termine für Veranstaltungen aus Musik und Kultur, Gottesdienste und mehr ...



20

Die Kita machte einen Ausflug nach Mitte. Dort gab es in der temporären Kunsthalle viel zu gestalten und entdecken.

Benötigen Sie oder Ihr Angehöriger Hilfe?

Wir helfen und pflegen mit hoher fachlicher Kompetenz und viel menschlicher Zuwendung



- durch die Diakonie-Station Neukölln - bei Ihnen zu Hause
 - in der Haltestelle Diakonie - ein spezielles Angebot für Demenzerkrankte
- Kirchgasse 62 · 12043 Berlin · ☎ 030-685 90 51

- in unserer Tagespflege – fühlen Sie sich ganz wie zu Hause
Sonnenallee 298 · 12057 Berlin · ☎ 030 - 63 22 54 74
- in unserem Seniorenheim – finden Sie ein neues zu Hause
Erich-Raddatz-Haus
Sonnenallee 298 · 12057 Berlin · ☎ 030 - 63 22 54 0

Rufen Sie uns an, wir beraten Sie gern! Ihre Diakonie-Pflege Neukölln gGmbH

www.diakonie-station.de



Die Sonnenallee – immer voller Leben

von Herbert Vogel, Fotos: Landesarchiv Berlin, Herbert Vogel

Die Sonnenallee ist eine der drei großen Geschäfts- und Wohnstraßen in Neukölln. Sie beginnt im Norden des Bezirks am Hermannplatz und verlässt Neukölln am Schwarzen Weg (früher Wassermannstraße), am Heidekampgraben, und erreicht dann nach einem kurzen Stück auf Treptower Gebiet die dortige Baumschulenstraße.

Entstanden ist die Sonnenallee aus einem unbefestigten Weg in Rixdorf während der Gründerzeit um das Jahr 1892, und zwar als Kaiser-Friedrich-Straße. So hieß sie bis zum Jahre 1920. Dann erfolgte für den Teil vom Hermannplatz bis zur Ziegrastraße eine Umbenennung in Sonnenallee. Erst im Jahre 1928 wurde auch der Rest der Straße bis zur Baumschulenstraße Sonnenallee genannt. Von 1938 an trug dann der gesamte Straßenzug den Namen Braunauer Straße – als Ehrung für Adolf Hitler, der in Braunau in Österreich geboren wurde. Erst im Jahre 1947 erhielt sie ihren alten Namen Sonnenallee zurück.



Die Bedeutung der Sonnenallee hat sich im Laufe ihres Daseins in mehr als hundert Jahren ständig verändert und den Zeiten angepasst. Sie ist eine bedeutende Verbindung zwischen Neukölln einerseits und Treptow und Köpenick andererseits.

Allerdings gab es bei ihrer Entstehung beispielsweise zwar die Ringbahn, nicht jedoch die Bahnhöfe Sonnenallee und Kölnische Heide. Zwischen Rixdorf und Treptower Park bzw. Baumschulenweg bestanden keine Haltepunkte der Bahn.

Die Sonnenallee war bei ihrer Entstehung gewiss keine Prachtstraße, aber für Rixdorf durchaus vorzeigbar. Immerhin gab es in Hermannplatz-Nähe eine Volksschule (heute Theodor-Storm-Schule), weitere Schulen am Hertzbergplatz und schließlich das Kaiser-

Friedrich-Realgymnasium (heute Ernst-Abbe-Oberschule) dazwischen. Rixdorf ehrte auch durch Namensgebung der Nebenstraßen bedeutende Zeitgenossen wie zum Beispiel James Hobrecht, der in Berlin für die Einführung der Stadtentwässerung gesorgt hat.

Die äußere Erscheinung der Straße war gutbürgerlich mit repräsentativen Fassaden bei den Vorderhäusern. Durch die ganze Straße zog sich eine begrünte Mittelpromenade. Wichtige Einrichtungen waren an der Sonnenallee zu finden, unter anderem das Polizeipräsidium Rixdorfs und später Neuköllns



grafien, Münzen und Briefmarken, andere Handwerksbetriebe vieler Art, schließlich Restaurants und Cafés aller Kategorien. Zwei repräsentative Kinos gab es ebenfalls.

Als Verkehrsader war die Sonnenallee bedeutend. Die Hauptstraßenbahnlinie war die 95. Sie durchfuhr die gesamte Straßenlänge, kommend aus Tempelhof, Attilaplatz, mit dem Ziel Köpenick, Krankenhaus. Die 3, als eine der großen Ringlinien, fuhr über Hermannplatz von und bis Treptow, Elsenstraße. Die 2 kam vom Spreewaldplatz und fuhr über den Reuterkiez und die Sonnenallee nach



Moabit, Wiebestraße. Die 15, aus Marienfelde kommend, und die 98, vom Oranienplatz kommend, endeten schließlich am Schulenburgpark. An der Erk- und Wildenbruchstraße kreuzte die Straßenbahn 6 die Sonnenallee. In der Erkstraße, an die Sonnenallee angrenzend, befand sich ein Straßenbahnhof.

an der Ecke Wildenbruchstraße sowie die Städtische Gasanstalt an der Ecke Teupitzer Straße, heute Ederstraße. Von hier wurden ganz Neukölln und Treptow mit Stadtgas versorgt. Für die Entwässerung der neu gewachsenen Stadt sorgte das Pumpwerk am Dammweg.

Die Vielfältigkeit der Sonnenallee konnte beeindrucken. Jede Art von Angebot war vertreten: Lebensmittel, Feinkost, Obst und Gemüse, Backwaren, Fleischwaren, Fisch, Schreibwaren, Optik, Brunnenbau, Foto-

nenallee angrenzend, befand sich ein Straßenbahnhof.

Das Besondere an der Linie 95 war, dass sie bis zum Jahre 1953 von Tempelhof bis Köpenick durchgehend fuhr. Da es jedoch zwei Währungssysteme gab, stieg der „Westschaffner“ auf dem Weg nach Köpenick am Schwarzen Weg aus, und eine Station weiter stieg der „Ostschaffner“ ein. Der Fahrer blieb, die Fahrscheine behielten ihre Gültigkeit. Da die BVG-Ost schließlich auch Frauen als Fahrerinnen

Fortsetzung auf Seite 4

Fortsetzung von Seite 3

einsetzte, verbot die BVG-West schließlich die Durchfahrten. Fahrgäste mussten nun am Schwarzen Weg aussteigen und eine Station über den späteren Kontrollpunkt laufen. Fahrscheine galten weiter.

Gegen 1920 wurden dann die S-Bahnhöfe Kaiser-Friedrich-Straße und Kölnische Heide gebaut, natürlich für Dampfbetrieb.

Auch die Sonnenallee erlebte die Industrialisierung. Hinter dem Ringbahnhof wurde der Neuköllner Schifffahrtskanal gebaut, der den Teltowkanal über Oberhafen Neukölln (mit der Neuköllner Ölmühle) mit dem Landwehrkanal und der Spree verband. Wo heute das Estrel-Hotel steht, befanden sich Lagerhallen, Buntmetallverarbeitung und Holzhandel. Etwas weiter stadtauswärts hatte eine bedeutende Stahlfirma ihren Sitz. In der Nähe der

Sonnenallee wurde auch das Werk der National Registrierkassen in der Thiemannstraße errichtet. Vor der Grenzallee entstand eines der größten Arbeitsämter Berlins.

Neue Siedlungsviertel wurden insbesondere in den zwanziger Jahren des vorigen Jahrhunderts hinter dem Bahnhof Kölnische Heide gebaut. Auf der linken Seite stadtauswärts, rund um den Schulenburgpark, die Märchensiedlung und rechts die Planetensiedlung.



Während des zweiten Weltkrieges blieb auch die Sonnenallee nicht verschont. Wenn dann der Schutt der zerstörten Häuser abgetragen war und der Grund grob planiert war, entstanden an diesen Stellen Buden, aus denen alle Dinge des Lebens zum Kauf angeboten wurden. Erst später, im Rahmen von Neubeginn und Wiederaufbau, gab es hier wieder feste Häuser; zahlreiche Flachbauten und Tankstellen wurden errichtet.

Kurz vor der Teilung Berlins im Jahre 1961 begann beiderseits der Grenze eine erhebliche Bauaktivität. Waren bis dahin beiderseits der Sonnenallee und der Grenze nur Lauben vorhanden, entstanden nun große Wohnsiedlungen.

Von 1961 an gab es dann als bekanntesten von allen den „Kontrollpunkt Sonnenallee“.



Seite 3 – Bild links oben: Kaiser-Friedrich-Straße 125, die heutige Sonnenallee, an der Ecke Innstraße, rechts neben dem Eckgebäude steht das „Haus mit dem Turm“, dort gab es früher ein Restaurant.

Bild rechts oben: Blick vom Hermannplatz in die Kaiser-Friedrich-Straße, heutige Sonnenallee, die Apotheke gibt es noch an gleicher Stelle.

Bild links unten: Das Kaiser-Friedrich-Realgymnasium um 1910.

Bild rechts unten: Brunnen im Schulenburg-Park.

Diese Seite – Bild oben: Die Pumpstation am Ende der Sonnenallee. Hier kommt das Brauchwasser von ganz Neukölln und Teilen von Treptow zusammen.

Bild Mitte links: Polizeidirektion 5 - Abschnitt 54, Wildenbruchstraße Ecke Sonnenallee.

Bild Mitte rechts: Im Schulenburg-Park

Bild unten: Blick aus Sonnenallee, Erk-/Ecke Wildenbruchstraße in Richtung Hermannplatz.

Das KZ-Außenlager in der heutigen Sonnenallee

von Katja Neppert, Foto: ©Bauverwaltungsamt Berlin-Neukölln



Fassade Thiemannstraße 1, 1937

1942 richtete die Krupp AG in der Braunauer Straße 181 - 189 (heutige Sonnenallee) ein Zwangsarbeitslager ein. Die „National-Krupp-Registrierkassen GmbH“ ließ dort bis zu 865 Zwangsarbeiterinnen Munition, Flugzeugteile und Elektropulpen herstellen.

Im September 1944 wurde die Produktion zum Außenlager des KZ Sachsenhausen - nur wenige KZ-Außenlager waren der Öffentlichkeit so nahe und lagen wie dieses innerhalb des Berliner S-Bahnrrings.

Bis zu 500 jüdische Frauen, überwiegend aus Polen, waren von Auschwitz aus dorthin transportiert worden. „Ich arbeitete in der Galvanisierung und musste glühende Eisen in kaltes Wasser tauchen. Funken flogen mir in die Augen, ich erlitt Verbrennungen. Es war schrecklich“. So beschreibt eine Überlebende ihre Erfahrung. Sie war im Güterzug – unterwegs halb verhungert und verdurstend – von Auschwitz aus in das Außenlager transportiert worden. Vorher hatte sie erlebt, wie ihre Familie ermordet wurde.

Im April 1945 wurde das Lager aufgelöst und die Häftlinge auf sogenannte Todesmärsche geschickt.

Die besonders brutale Aufseherin Frieda Schweinhart war nach Kriegsende in der sowjetischen Besatzungszone festgenommen und vom Landgericht Chemnitz wegen Misshandlung von Häftlingen zu 20 Jahren Haft verurteilt worden. 1955 wurde sie vorzeitig entlassen und übersiedelte dann nach Westdeutschland. Dort ermittelte die Zentrale Stelle zur Ermittlung von NS-Verbrechen in Ludwigsburg 1969 gegen sie, stellte die Ermittlungen jedoch nach zwei Jahren ein.

Die anderen 16 SS-Aufseherinnen wurden nicht strafrechtlich verfolgt. Einigen der Überlebenden, die nach Kriegsende im westlichen Ausland lebten, zahlte die Firma Krupp in den 1960er Jahren maximal 3300 Mark Entschädigung.

Quellen:

B. Ferencz, *Less than slaves: Jewish forced labor and the quest for compensation*, Bloomington 2002, S. 93f
A. Korb in: Wolfgang Benz, Barbara Distel, Angelika Königseder, *Der Ort des Terrors - Geschichte der nationalsozialistischen Konzentrationslager*, S.112f
<http://www.zwangsarbeit-forschung.de/>

Brennholz für Kartoffelschalen

Kaum ein anderer Autor beschreibt die Sonnenallee und ihre Umgebung so ausführlich und liebevoll wie Horst Bosetzky in seinem Roman „Brennholz für Kartoffelschalen“. Wer sich für diesen Kiez interessiert und das Buch noch nicht gelesen hat, sollte das unbedingt nachholen.

Ein kleiner Ausschnitt soll einen Eindruck vermitteln:

Manfred Matuschewski, Hauptfigur des Romans, und seine Mutter wollten eine seiner Omas besuchen. „Sie gingen dann die Fuldastraße hinunter, kamen an einer von Mietshäusern eingezwängten backsteinroten Kirche vorbei, der Martin-Luther-Kirche, wo er (>wenn wir bis dahin überhaupt noch leben...<) einmal eingeseget werden sollte, und erreichten dann Ecke Sonnenallee die Haltestelle.(...) Die Sonnenallee hatte einmal, hörte er nun, den Namen Kaiser-Friedrich-Straße getragen, war dann von den Nazis in Braunauer Straße umbenannt worden, dem Geburtsort des Führers zu Ehren, um nun eben ihre Sonnenallee zu sein. Mit einer Promenade in der Mitte und ihren Baumreihen, vier insgesamt, war sie in der Tat eine Allee, eine trotz aller Kriegsschäden noch immer schöne Straße.“ *skb*

Horst Bosetzky, *Brennholz für Kartoffelschalen*. (c) Argon Verlag, Berlin 1998. Alle Rechte vorbehalten S. Fischer Verlag GmbH, Frankfurt am Main

Nur Illusion

von Sabine Krumlinde-Benz, Foto: Wikipedia



Die „Berliner Straße“ – Filmkulisse in Babelsberg

„Du wohnst ja ganz in der Nähe von der Sonnenallee!“ Meine Freundin Petra, die an der Ostsee lebt und mich zum ersten Mal in Berlin besuchte, war ganz begeistert. Sie hatte den Film „Sonnenallee“ von Leander Haußmann gesehen und fand nun die Gelegenheit ganz toll, sich die Straße im Original ansehen zu können.

Ich kannte den Film nicht und fuhr also im Auto ahnungslos mit ihr vom Hermannplatz bis nach Baum-schulenweg.

„Komisch“, grübelte sie, je weiter wir kamen. „Das sieht alles ganz anders aus als im Kino.“

Was sollte ich dazu sagen? Ich konnte nur mutmaßen und kam auf die Idee, dass die Häuser, vor denen die Dreharbeiten entstanden waren, vielleicht inzwischen abgerissen worden waren. Und ich versprach, der Sache bald einmal auf den Grund zu gehen.

Bevor ich dazu kam, hatte ich wieder Besuch aus dem Norden. Die vier Frauen aus einem Dorf in Nordsee-Nähe wünschten sich, die Filmstadt Babelsberg zu besichtigen. In einer kleinen Bimmelbahn fuhren wir über das Gelände, auf dem es manches zu entdecken gibt, was wir aus Film und Fernsehen kennen.

Und dazu gehörten auch Häuserfassaden, die schon in so manchem Film als Kulisse für die eine oder andere Gegend in Berlin gedient hatten, wie uns erklärt wurde. Mit der Sonnenallee haben sie eigentlich so gar keine Ähnlichkeit, aber wer von den Zuschauern weiß das schon - außer vielleicht den Berlinern, denen diese Gegend vertraut ist.

Soll ich nun mit Petra bei ihrem nächsten Besuch nach Babelsberg fahren und ihr die „Sonnenallee“ zeigen? Sie wird es doch wohl verkraften, wenn sie erfährt, dass die auch schon die Rosenstraße und noch ein paar andere Ecken in Berlin war...

Sonnenallee. Ohne Sonne.

von Jörg Gemkow, Fotos: Jörg Gemkow

Es ist einer der grauen Sommertage. Die Sonne hat sich hinter dunklen Regenwolken versteckt. Eine Allee ohne Sonne. Trostlos. Was ist geblieben von der Hoffnung der Namensgeber, der Allee einen irgendwie freundlichen, sonnigen, nach Aufbruch und Erholung klingenden Namen zu verleihen?

Auf den ersten Metern der Sonnenallee ein Bäcker mit Café, beliebt bei der Laufkundschaft, die aus dem nahen Reuterkiez in Richtung Hermannplatz strömt. Es ist eng zwischen den Cafétischen auf dem Fußweg und der Bushaltestelle. Dennoch klingt sich ein selbstbewusster Radfahrer den Weg frei. Es sei für ihn zu gefährlich auf der Straße. Gefährlich war es auch früher hier, auf der Sonnenallee. Während der Novemberrevolution 1918/19 wurde hier gekämpft; später zogen Rotfrontkämpfer durch die Allee zum Hermannplatz, um gegen Goebbels zu demonstrieren, der in der Neuen Welt propagandistische Reden hielt. Meist prügelten sich danach die Braunen mit den Roten. Den letzten Massenansturm erlebte die Sonnenallee vor zwanzig Jahren, als sich die Osis von der Baumschulenstraße zum Hermannplatz schoben.

Seitdem hat sich die Sonnenallee noch einmal stark verändert: Der Raumausstatter musste

Eine Meldung irritierte, die während der Fußball-WM durch die Medien ging: In der Sonnenallee sei die von Arabern aufgehängte schwarz-rot-goldene Fahne abgerissen worden. Der Inhaber des Elektroladens hatte die gewaltige Deutschland-Fahne an dem Haus aufgehängt, aber nicht mit denen gerechnet, die grundsätzlich jede deutsche Identität ablehnen. Mehrmals habe er die Fahne wieder aufgehängt. Für andere Libanesen ist die Fahne ein Stoff, aus dem die Träume sind. Hier in Deutschlands Sonnenallee wollen sie ankommen. Irgendwie. Die Kinder sollen das Ernst-Abbe-Gymnasium ein paar Schritte weiter besuchen. Dies gibt sich große Mühe, mit verstärktem Deutschunterricht, mit besonderen

Arbeitsgruppen und anspruchsvollen Projekttagen an ihre bedeutungsvolle Geschichte anzuknüpfen. Der Reformpädagoge Fritz Karsen verwirklichte hier in den Zwanzigerjahren des vergangenen Jahrhunderts seine Idee einer modernen Schule in der jungen deutschen Demokratie.

Inzwischen regnet es. Die Sonnenallee wirkt noch trostloser. „Schnellumschlagstraße“ nennt der Bezirksbürgermeister den Teil der Sonnenallee, wo die Schriften über den Läden teilweise im Jahrestakt erneuert werden. Der Blumenladen ist da eine Ausnahme. Seit Anfang der achtziger Jahre trutz er mit der Schönheit floraler Zierde. Doch der Duft frischer Chrysanthemen und Rosen mischt



ebenso schließen wie mehrere Bäckereien, Fleischer, das „Jakob“ oder das „Ambrosius“, wo man so gut wie preisgünstig essen konnte. Heute reiht sich ein Handyladen an den anderen, ein Imbiss an den nächsten, fast alle in libanesischer Hand. Die etwas zu teuren Nobellimousinen stehen in diesem Bereich der Sonnenallee in zweiter Reihe, bereit, zum nächsten Deal davonzubrausen.



sich mit dem von Wasserpfeifen und Hähnchen des nahen „City Cicken“. Jetzt möchte man die Straßenbahn besteigen, vorbei an der Fuldastraße, Erkstraße bis zum S-Bahnhof Sonnenallee. Es gibt Senatsbeschlüsse, die auch Jahre später noch wehtun, besonders an den Füßen. Die Straßenbahnen galten als unzeitgemäß und zu teuer und wurden daher abgeschafft. Heute wünscht sich mancher das Quietschen der Räder zurück, auch wegen der Umweltverträglichkeit.

In der Parkanlage auf dem Hertzbergplatz trollen sich zwei Hunde. Ihre Herrchen haben sie auf der Bank gelassen. Eine Schulklass

se spielt auf der Minigolfanlage. So sind sie wenigstens draußen im Grünen, meint die Lehrerin. Die Kletterhalle in der Thiemannstraße würden die Kinder gern einmal kennenlernen, aber das sei für Familien von hier einfach unbezahlbar. „Von hier“, das heißt oft Hartz IV. Für diese Familien muss das nahe Hotel wie eine zynische Herausforderung wirken. Wie ein Schiff scheint sich Deutschlands größtes Hotel in die Sonnenallee zu schieben. Auf Kollisionskurs.

tagebuch aus dem gemeindekirchenrat

von Jörg Gemkow, Vorsitzender des Gemeindekirchenrates

„Gute Stimmung bei den Sitzungen!“, meinte kürzlich jemand zu mir, nachdem das Foto einer Gemeindekirchenratssitzung im nikodemusMAGAZIN zu sehen war. Schon, antwortete ich im Scherz, allerdings nur zu Beginn der Sitzung. Dann sorgt nämlich der Imbiss, der von Martina Hauck vorbereitet wird, für gute Stimmung. So vorbereitet, geht es an die Arbeit: Haushaltsfragen, Kirchenmusik, Veranstaltungen, Bau, Mitarbeiter, Kita, Kinderangebote. Es ist meist eine volle Tagesordnung, die zu wenig Zeit lässt, um über die Konzeption und die Perspektive der Nikodemus-Gemeinde nachzudenken.

Wie ist das Profil einer Kirchengemeinde zu beschreiben, die zu achtundneunzig Prozent aus Randgruppen besteht? Und in welche Richtung soll es gehen? Der Gemeindekirchenrat lädt dazu ein, über die Zukunft der Nikodemus-Kirchengemeinde nachzudenken. Schreiben Sie uns Ihre Gedanken zu den unten genannten Fragen!

Die letzte Sitzung vor der Sommerpause fin-

det allerdings traditionell bei Melonenbowle im Nikodemus-Hof statt. Im Juli war es wieder soweit. Auf der Tagesordnung stand u.a. die Freigabe eines Zuschusses für ein Konzert des Chores im Herbst, das mit Unterstützung von Sponsoren - wie der Deutschen Bank, aber auch mitwirkenden Musikern - ermöglicht wird. Nicht immer sind die Beschlüsse so eindeutig wie in dieser Sache. Oft gehen längere Diskussionen voraus, und mitunter werden Beschlussanträge abgelehnt.

Am Ende einer Sitzung sind sich dennoch alle einig: Auf die gute Stimmung im Gemeindekirchenrat kommt es an!

Reden Sie mit! Schreiben Sie uns Ihre Gedanken zur „Nikodemus-Kirche von morgen!“

1. Wie sieht die Kirchengemeinde von morgen aus?
2. Weshalb kommen Ihrer Meinung nach 98% der Gemeindemitglieder im Gemeindeleben nicht vor?

im porträt: Fred-Michael Sauer

von Jörg Gemkow, Foto: Ralf Winning



Nikodemus-Gemeinde oder die Veranstaltungsplakate.

Auch heute ist er bei jeder Redaktionsbesprechung dabei. Er gestaltet das Layout, entwirft das zum Thema passende Motiv für das Titelbild und schreibt neuerdings auch Beiträge für das nikodemusMAGAZIN.

Aufgewachsen ist Fred-Michael Sauer in Lübeck. Zunächst ging er einen anderen Weg. Doch nach einer Ausbildung zum Koch trat die frühe Leidenschaft wieder hervor: Schon als Kind wollte Michael Sauer Grafiker werden. 1980 ist er nach Berlin gekommen, wo er an der Universität der Künste „Visuelle Kommunikation“ studierte und später Meisterschüler wurde. Seit 1995 ist der Grafik-Designer selbstständig. Sein Wissen gibt Fred-Michael Sauer als Lehrer und Dozent an Schüler und Auszubildende weiter.

Bekannt ist, dass gute Öffentlichkeitsarbeit Erfolg verspricht, aber zunächst einmal kostet. Deshalb bietet Fred-Michael Sauer seine professionelle Unterstützung auch da gern an, wo das Geld eher knapp bemessen ist, in Kirchen, Schulen und anderen Einrichtungen. Nikodemus dankt ihm besonders gern!

Jede Kirchengemeinde hat einen Gemeindebrief, Nikodemus hat sein Magazin, dessen Ausgaben von vielen Lesern mit Spannung erwartet werden. An dem viel beachteten nikodemusMAGAZIN hat einer besonderen Anteil, der das Äußere der ansprechenden Zeitung gestaltet: Fred-Michael Sauer ist von Anfang an dabei.

Durch die über Jahre gewachsene Zusammenarbeit mit dem Kirchenkreis Neukölln, aber auch mit der Martin-Luther-Gemeinde, kam der Grafik-Designer zu Nikodemus. Der Entwurf für das Layout des nikodemusMAGAZIN stammt ebenso von ihm wie das Logo der

religion und wissen

von Jörg Gemkow

Die Salbung

In den letzten Jahren ist in der Evangelischen Kirche eine verstärkte Beschäftigung mit kirchlichen Traditionen zu beobachten. Werden solche altkirchlichen Traditionen wieder entdeckt und finden Eingang in die Gottesdienstgestaltung, wird vorschnell von „Katholizismus“ gesprochen.

Dieser Vorwurf zeugt von geringer kirchengeschichtlicher Kenntnis. Oft sind die wieder entdeckten Elemente zwar in den katholischen Kirchen beibehalten worden, tatsächlich ist der Ursprung aber mindestens in frühchristlicher Zeit anzusetzen. Zu den wieder entdeckten Gottesdienstelementen, die wegen ihrer symbolischen und sinnlichen Bedeutung besonderen Zuspruch erfahren, gehört die Salbung. Doch woher kommt sie?

Es genügt hier zu wissen, dass der Prophet Samuel von der Einsetzung eines Königs berichtet (1. Samuel 10 - Erwählung von Saul zum König; 1. Samuel 16 - Einsetzung von David zum König). Nach diesen – und anderen – Berichten sind für die Erhebung zum König drei Bedingungen zu erfüllen: 1. die Proklamation (durch Gott), 2. die Salbung, 3. die Akklamation (Bestätigung durch das Volk). Die Salbung ist daher als Weiheritus und Machtübertragung zu verstehen.

Solchermaßen ist die Salbung übrigens auch im alten Ägypten überliefert. Wer gesalbt ist, auf dem ruht der Geist Gottes. So ist auch der Hoheitstitel „Messias“ (der Gesalbte) zu verstehen, der später von den Juden christen auf Jesus Christus („Jesus, der Gesalbte“) übertragen wurde. Bei der Taufe, bei besonderen Gottesdiensten, aber auch beim Krankenbesuch kann die Salbung als „Bildwort“ helfen, Segen sinnlich erfahrbar zu machen.

Kaffee
Kuchen
Klönen
Kultur

Café Niko

Montag bis Freitag

Aufstellung zur GKR-Wahl

von Sabine Krumlinde-Benz, Fotos:



Jürgen Henschel



Silke Mathes



Vanessa Kiwitt



Andreas Käßner



Harald Hauck

Am 31. Oktober können Sie darüber mitentscheiden, wer künftig dem Gemeindekirchenrat angehören wird. Vier der insgesamt acht GKR-Mitglieder sind im Amt zu bestätigen oder neu zu wählen. Dirk Lehmann wird nicht mehr kandidieren, dafür wollen sich zwei neue Kandidatinnen um ein Amt bewerben. Sie und drei GKR-Mitglieder, die schon seit längerem dabei sind, stellen sich hier vor. Treffen Sie Ihre Wahl!

Jürgen Henschel

Seit zehn Jahren gehöre ich zur Nikodemus-Gemeinde. Fast von Anfang an singe ich in unserem Chor. Vor sechs Jahren wurde ich zum ersten Mal in den Gemeindekirchenrat gewählt. Wenig später ernannte mich dieser zu seinem stellvertretenden Vorsitzenden. Mir liegt besonders die Pflege des musikalischen Schwerpunktes unserer Gemeinde am Herzen. Außerdem bemühe ich mich darum, unseren Finanzhaushalt so zu gestalten, dass eine sinnvolle Gemeindegeldarbeit möglich ist, ohne die Substanz anzugreifen. Möglichst viele Gemeindeglieder sollen sich

bei uns wohlfühlen. Deshalb finde ich auch Angebote für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene wichtig. Die Menschen im Reuterkiez sollen sich für unsere Gemeinde interessieren. Im Kirchenkreis soll Nikodemus als lebendige und aktive Gemeinde wahrgenommen werden.

Silke Mathes

Ich bin 38 Jahre alt, verheiratet, zweifache Mutter und ich lebe seit viereinhalb Jahren hier im Kiez. Vom Beruf bin ich Krankenschwester und habe Pflegemanagement studiert. Die Nikodemus-Kirche und -Gemeinde lernte ich durch die Taufe meiner jüngeren Tochter kennen. Mit viel Spaß und Freude bin ich seit 2009 ehrenamtlich für die Nikodemus-Kinderkirche tätig, indem ich Kinder-, Kleinkinder- und Familiengottesdienste organisiere und mitgestalte. Im GKR möchte ich vor allem die Interessen von Kindern, Jugendlichen und Familien vertreten, um unsere Kirche und Gemeinde noch familienfreundlicher zu gestalten.

Vanessa Kiwitt

Meine Name ist Vanessa Kiwitt, ich bin 18 Jahre alt und gehe auf ein Kreuzberger Gymnasium, an dem ich im nächsten Jahr mein Abitur machen werde.

Während meiner Konfirmandenzeit in der Nikodemus-Gemeinde hatte ich so viele schöne Erlebnisse, dass ich später als Teamerin für die neuen „Konfis“ weiter machte. Nun bin ich schon vier Jahre in der Gemeinde und würde mich gerne – wenn ich in den GKR gewählt werde – noch intensiver in der Jugendarbeit engagieren. Besonders liegt mir dabei am Herzen, Jung und Alt zusammen zu bringen, damit wir alle voneinander lernen können. Ich wünsche mir, als besonders junges GKR-Mitglied viele Erfahrungen sammeln und gleichzeitig meine eigenen Vorstellungen und Pläne in die Nikodemus-Gemeinde bringen zu können.

Andreas Käßner

Mein Name ist Andreas Käßner, ich bin 43 Jahre alt und von Beruf Maschinenarbeiter.

Dem GKR gehöre ich nun schon seit 13 Jahren an und habe unter anderem mit dem Quartiersmanagement zusammen gearbeitet, dort speziell in der Arbeitsgemeinschaft „Wohnumfeld“. Eine weitere meiner Aufgaben ist die Verbindung zur Diakonie. Ein besonderes Anliegen ist mir der Umbau der Nikodemus-Kirche, und eine meiner weiteren Interessen sind die Taizé-Andachten.

Harald Hauck

Harald Hauck gehört dem Gemeindekirchenrat seit sechs Jahren an. Er ist 52 Jahre alt und lebt in Berlin-Neukölln.

Termine zu den Wahlen des Gemeindekirchenrates

31.10.2010	11 – 17 Uhr	Wahlen, Cafeteria
7.11.2010	10 Uhr	Bekanntgabe der Gewählten im Gottesdienst
15.11.2010		Ablauf der Frist zur Wahlanfechtung
28.11.2010	14 Uhr	Einführung des Gemeindekirchenrates

SEIT ÜBER
60 JAHREN
DAS BESTATTUNGSHAUS
IHRES VERTRAUENS
IM FAMILIENBESITZ

PETER

**BESTATTUNGSHAUS
WERNER PETER OHG**

Hermannstr. 140, 12051 Berlin-Neukölln
Stadtbusbahnhof Eritzer Damm
Bestattungsvorsorge,
Beratung jederzeit
☐ auf dem Hof

Nur Hermannstraße 140
Ecke Juliusstraße

*Qualifizierte
Bestattungsunternehmen
tragen dieses Zeichen:*

Mitglied der Bestatterinnung
Berlin-Brandenburg
Partner des Kuratoriums
Deutsche Bestattungskultur
Partner der Deutschen
Bestattungsvorsorge
Trennung AG

625 10 12 (Tag und Nacht) • www.bestattungshauspeter.de

Das Stehpult

von Jörg Gemkow

*Er sitzt, er steht, er reckt die Glieder,
singt auch bisweilen fromme Lieder,
tut alles, um den Schmerz zu lindern
und den Verfall der Bandscheibe zu mindern.*

*Er konsultiert den Medicus,
legt Leibchen um mit Klettverschluss.
vertraut auf Spritzen ins Gesäß,
und Kräutertee, naturgemäß.*

*Dies alles ist wohl löblich,
doch leider ganz und gar vergöblich,
Denn erst ein Stehpult bringt die
Wende
und macht dem Rückenleid ein Ende.*

*Es steht das Pult nun im Büro
vergnügt der Pfarrer jubelt froh:
„Habt Dank, habt Dank, ihr edlen Spender!
Den Tag vermerk ich im Kalender.“*



Diakonie-Fest in Nikodemus

Diakonie ist Dienst am Menschen. Schon in den ersten Darstellungen des Lebens in einer christlichen Gemeinde wird die fürsorgende Unterstützung bedürftiger Gemeindemitglieder erwähnt (Apg 2, 41-47). Im Kirchenkreis Neukölln ermöglichen die diakonischen Einrichtungen in Zusammenarbeit mit den Kirchgemeinden ein individuelles Betreuungsangebot, das sich vorbehaltlos an alle Menschen richtet. Zu den Angeboten gehören die Tagespflege, die Betreuung in Seniorenheimen, Wohngruppen für Demenz-Erkrankte, soziale Beratung und Hilfestellung.

Mit einem Gottesdienst am **17. Oktober 2010**, der gemeinsam von Mitarbeitern der Diakonie-Pflege Neukölln und Nikodemus gestaltet wird, möchte die Nikodemus-Gemeinde den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Diakonie danken und ihre Arbeit in der Gemeinde vorstellen. Nach dem Gottesdienst, der um 10 Uhr beginnt, wird zum Brunch in der Cafeteria geladen. Eine Ausstellung über die Diakonie ist an diesem und weiteren Tagen in Nikodemus zu sehen. *jg*

vorgestellt: Blumenladen „Orchidee“

von Katja Neppert, Fotos: Katja Neppert



Blumen aus aller Welt in der Sonnenallee

Der Blumenladen „Orchidee“ löste den Eisstand am Hermannplatz ab, auf den man beim Fußgängerübergang Ecke Sonnenallee zusteuerte. Seit gut drei Jahren verkauft dort Herr Nguyen Balkonpflanzen und Blumensträuße. Der Vietnamese hatte vor dem Mauerfall 1989 in der damaligen DDR gearbeitet und ging dann nach Westberlin. Irgendwann ergab sich dann für ihn und seine Lebensgefährtin Frau Duong die Gelegenheit, den günstig gelegenen Laden zu mieten.

Den beiden war es nicht in die Wiege gelegt, Pflanzenhandel zu betreiben; keiner von ihnen hat eine klassische Lehre durchlaufen. Doch der Laden ist inzwischen im Straßenbild etabliert.

Dreimal in der Woche steht Herr Nguyen um 2 Uhr nachts auf, um frische Pflanzen und Blumen auf den verschiedenen Großmärkten der Stadt einzukaufen. Wenn „Orchidee“ morgens um halb acht öffnet, ist dann für ihn der größte Teil der Arbeit schon geschafft.

Inzwischen hat der Blumenladen „Orchidee“ die Nikodemus-Kirchengemeinde als Stammkunden gewonnen. Der Altarschmuck und die Geburtstagsblumen stammen von hier. Wir hoffen, das bleibt noch lange so.

Gut im Kirchenkreis Neukölln gelandet ...

von Viola Kennert, Superintendentin des Ev. Kirchenkreises Neukölln, Foto: Ev. Kirchenkreis Neukölln



„Willkommen!“ – so klang es mir aus den Juni-Gemeindebriefen entgegen. Und bei dem Festgottesdienst zur Einführung habe ich das Willkommen gespürt: Viele Menschen aus der Weite unseres Kirchenkreises sind gekommen und haben mich mit vielen guten Worten, Gesten und Wünschen im Kirchenkreis Neukölln willkommen geheißen. Für diesen ganzen Tag danke ich herzlich!

Nun bin ich also da. Ich lerne die Gemeinden und die Mitarbeitenden kennen. Entdecke vieles, was auch mein Pfarrerrinnen-Herz seit je her bewegt: Kindergärten und Kirchenmusik, Konfirmandenunterricht und Besuchsdienst, Gottesdienste und Diakonie, Ökumene und Sorgen von Gemeindegemeinderäten, Nachdenken über Gebäude und Strukturen...

Viele Jahre als Gemeindepfarrerin und langjährige Verantwortung in der Landessynode haben mich geprägt: Gemeinde vor Ort ist

wichtig – doch eine Gemeinde ist schon seit biblischen Zeiten nur im Verbund mit den anderen zu denken und zu leben.

Beim Kreiskirchentag am 4. Juli in der Martin-Luther-King-Gemeinde habe ich diese Erkenntnis als Fest erlebt: Unterschiedliche Gaben und Talente, unterschiedliche Prägungen in Stadt und Land, unterschiedliche Ideen, über das „Wasser des Lebens“ nachzudenken. Und am Ende des Festes können wir wieder neu sagen: Auf dem Weg zur Quelle sind wir alle unterwegs. Dabei können auch unterschiedliche Wege gut sein: Vielfältigkeit ist ein Geschenk, wenn wir die Vielfalt gemeinsam gestalten.

Ich freue mich auf viele Begegnungen – und danke herzlich für das vielstimmige „Willkommen“. Ich bin gut gelandet!

Viola Kennert, Superintendentin

Face to Face – Ausstellung vom 4. bis 17. Oktober

von Jörg Gemkow, Foto: Nguyễn Văn Núi

Beitrag des Deutschen Entwicklungsdienstes (DED) zum Deutsch-Vietnamesischen Jahr in Deutschland 2010.

Die Ausstellung zeigt Bilder, die 16 Menschen mit Behinderungen aus der nordvietnamesischen Provinz Thanh Hoa im Jahr 2008 aufgenommen haben. 16 Menschen, die innerhalb kurzer Zeit gelernt haben, ihre Lebenswelt in Fotografien festzuhalten. Sie leben mit Lähmungen, Hör- und Sprachbeeinträchtigungen oder Gehbehinderungen. Schätzungen zufolge sind allein nach dem Ende des Vietnamkrieges 1975 mehr als 60.000 Menschen durch Minenunfälle verletzt worden.

Eine der Fotografinnen ist Huong. Sie kam mit einer Gehbehinderung zur Welt. Ihre Schwester starb in jungen Jahren an einer schweren Krankheit. Ihr Bruder litt an Epilepsie und ist ebenfalls verstorben. Dem Filmteam, das das

Fotografieprojekt begleitete, sagte Huong: „Ich frage mich, warum unser Leben so hart ist. Du kannst sehen, wie arm wir sind. Wir können nichts tun, es zu ändern.“

Das Projekt wurde initiiert von der Association for Peoples with Disabilities and Orphans, einem Dachverband verschiedener Organisationen in der Provinz Thanh Hoa im Norden Vietnams. Der Verband war auf der Suche nach neuen und kreativen Wegen, die Anliegen von Menschen mit Behinderung zu artikulieren und einem breiten Publikum zugänglich zu machen. Umgesetzt wurde das Projekt vom Deutschen Entwicklungsdienst (DED) in Zusammenarbeit mit Paul Zetter, Direktor des ensemble creative training and development aus Hanoi und mit Hilfe finanzieller Förderung der W. P. Schmitz-Stiftung.



freud und leid

Getauft wurden:

Marie Klemm
Sina Brockmann
Bridget Welk
Kasimir Kuhl

Jule Jungnickel
Jona Löser
Gotthard Gammerdinger

Mit christlichem Segen bestattet wurden:

Margarete Wahl 94 Jahre
Wolfgang Roß 64 Jahre
Jürgen Sorge 75 Jahre

Peter Schwieder 65 Jahre
Rita Bruns 71 Jahre

Hier bin ich

von Claudia Brykczynski, Foto: Jörg Gemkow

„Des Jahres, da der König Usia starb, sah ich den Herrn sitzen auf einem hohen und erhabenen Stuhl und sein Saum füllte den Tempel. Seraphim standen über ihm; ein jeglicher hatte sechs Flügel; mit zweien deckten sie ihr Antlitz, mit zweien deckten sie ihre Füße, und mit zweien flogen sie. Und einer rief zum anderen und sprach: Heilig, heilig, heilig ist der Herr Zebaoth; alle Lande sind seiner Ehre voll!“ (Jes. 6, 1-3). Mit diesen Worten beschreibt Jesaja seine Gottesschau im Tempel von Jerusalem, die bekanntlich in seiner Berufung zum Propheten gipfelt, und es scheint fast so, als wollten die zwei kleinen quadratischen Relieffelder hoch über dem Hauptportal der Neuköllner Nikodemus-Kirche, die die Nischen der beiden Apostelfürsten Petrus und Paulus bekrönen, die Eintretenden genau an dieses überwältigende Erlebnis des alttestamentarischen Gotteskünders erinnern: Zwei kleine Köpfchen, jeweils eingerahmt von drei Flügelpaaren – symbolartige Darstellungen jener Seraphen, die in Jesajas Vision Gottes Thron umfliegen und luthals von dessen Herrlichkeit künden.

Der Gott, den die Seraphen in Jesajas Vision umfliegen, ist Gottvater, der Allmächtige, der Schöpfer des Himmels und der Erde. So erfüllend, hoch und erhaben ist er, dass des Menschen begrenzter Verstand kaum ausreicht, ihn auch nur annähernd zu erkennen, geschweige denn zu begreifen. Diesen Gott kann man sich nicht einfach so untertan machen. Dieser Gott passt sich nicht den narzisstischen Neigungen der Menschen an. Er lässt sich weder vor den Karren der Mächtigen und ihrer Interessen spannen noch ordnet er sich der ach so im Trend der Zeit liegenden Selbstverwirklichungs- und Wohlfühlspiritualität unter. Denn ihm geht es einzig und allein um Wahrheit und Wahrhaftigkeit, aber die sind häufig nicht sehr schmeichelhaft und meistens ziemlich unbequem.



Jesaja jedoch ist bereit, Gottes Sprachrohr zu werden. Mit plötzlicher innerer Gewissheit bekennt er: „Hier bin ich; sende mich“ (Jes. 6, 8). Er will die unbequemen Botschaften aussprechen, weil sie wahr sind. Er will reden, auch wenn er damit gegen meterhohe Mauern aus Verstocktheit, Ablehnung und Niedertracht anrennen muss, weil die Wahrheit nicht schweigen darf. „Herr, wie lange?“, fragt Jesaja. Die Antwort, die er von Gott erhält, ist ziemlich bitter: Bis alles verwüstet ist und das Übel sich schließlich selbst zerstört hat (Jes. 6, 11f.). Bis es aber soweit ist, gilt es, durchzuhalten und auf Unrecht, Günstlingswirtschaft, Korruption, Falschheit, Gewalt und Selbstsucht immer und immer wieder aufmerksam zu machen, damit der Baumstumpf, der das Zerstörungswerk überdauert, so schnell wie möglich neu ausschlagen und grünen kann, denn: „Ein heiliger Same wird solcher Stumpf sein.“ (Jes. 6, 13). Zerstörung ist also, Gott sei Dank, nicht das letzte Wort

und ein Neuanfang jederzeit vorstellbar. Das allein sollte Ansporn genug sein, Gottes Weg mit deutlicher Konsequenz zu gehen und Rückgrat zu beweisen. Es erhöht sich dadurch nämlich die Chance, das Himmelreich doch noch Stück für Stück unter die Menschen zu bringen.

Wie das Christusmosaik und die beiden Apostelfiguren rufen also auch die Seraphim an der Fassade der Neuköllner Nikodemus-Kirche zur Rückkehr zum wahren Glauben auf und laden den Betrachter ein zu einer neuen, zu einer eigenen Begegnung mit Gott. Ihre Bildfelder sind allerdings klein und ihr Ruf entsprechend leise. Es ist daher Aufgabe der Kirche und ihrer Gemeinde, ihren Ruf so zu verstärken und mit Wahrhaftigkeit zu erfüllen, dass ein Eintretender darauf eigentlich nur noch mit einem bereitwilligen „Hier bin ich; sende mich!“ antworten kann.

Berliner Stadtmission		Seniorenheim Lenaustraße	
<i>„Weil der Mensch mehr ist ...“</i>			
• Pflegeplätze • Verhinderungspflege (Haustiere erlaubt)		Für Senioren aus dem Kiez: • täglich preisgünstiger Mittagstisch • mittwochs 15.00 Uhr Senioren-Café	
SM			
Seniorenheim Lenaustraße Lenaustraße 4 · 12047 Berlin Tel. (030) 69 59 66-3 · Fax (030) 62 73 64 08		Altenhilfe der Berliner Stadtmission <i>„Unser Wohn- und Pflegeheim ist ein Haus mit Tradition Mitten im Kiez.“</i> Berliner Stadtmission www.berliner-stadtmission.de	

nikodemus in bildern: Unsere Fotogalerie zeigt in dieser Ausgabe das aktuelle Geschehen aus dem Gemeindeleben.





veranstaltungs-kalender September

Freitag, 3.9., 19 Uhr – Ausstellung

**ERÖFFNUNG WANDERAUSSTELLUNG /
LITERATURFESTIVAL REUTERKIEZ 2010**



Anlässlich des 200-jährigen Geburtstages des Roman- und Theaterautors Fritz Reuter, Namenspatron des Reuterkiezes in Nord-Neukölln, beginnt das „Literaturfestival

Reuterkiez 2010“. Am 3. 9. um 19 Uhr in der Nikodemus-Kirche wird die Wanderausstellung zu Fritz Reuters Leben, Werk und Wirken eröffnet. (bis 3. 10. 2010)

Gastsprecherin: *Dr. Cornelia Nenz* Leiterin des Fritz-Reuter-Literaturmuseums in Stavenhagen.

Musikalische Begleitung: *Volker Jaekel* – Piano

Weitere Informationen unter: www.allesreuter.de
Eintritt frei/Spende

Donnerstag, 9.9., 22 Uhr – Nachtmusik

KARIN NAKAGAWA – INSELN DES WINDES



Alte und neue Klänge aus Japan, gespielt auf der seltenen 25-saitigen Bass-Koto (jap. Zither) von der jungen Instrumentalistin und Sängerin *Karin Nakagawa* in einem poetischen und exotischen Konzertprogramm. Karin Nakagawa lernte seit dem 12. Lebensjahr das traditionelle japanische Saiteninstrument. Sie studierte an der Staatlichen Hochschule für Musik, Tokyo, das Koto-Fach im traditionellen Stil der Ikuta-Schule.
Eintritt 6,-/4,- €

Freitag, 10.9., 19 Uhr – Lesung + Konzert

ULLI HANNEMANN + DAS RILKE RADIKAL



Die Urgesteine *Uli Hannemann* sowie das interdisziplinäre Neurodada-performance-projekt „Das Rilke Radikal“ übernehmen an diesem Abend das Ruder zum „Literaturfestival Reuterkiez 2010“.

Der in der Undergroundszene beheimatete, beliebte wie bekannte Bühnenautor *Uli Hannemann* spricht in seinen irrwitzigen Kurzerzählungen auf authentische Weise das Lebensgefühl des neuen Neuköllns an.

Bewusstseinsmomente ergreifen auch die Neurotantriker vom „Das Rilke Radikal“, die ihr Publikum auf eine spontane Bewusstseinsreise mit offenem Ausgang mitnehmen. *Tom de Toys* (Stimme) sowie *Dr. Christoph Beringar* (Trompete) führen zusammen mit *Simon Breth* (Cello) frei improvisierend durch die Unendlichkeit Neuköllns.

Eintritt frei/Spende

Sonntag, 12.9., 11 Uhr – Matinée

FRITZ-REUTER-MATINÉE



Ein Potpourri von Liedern und Arien von Klassik bis Musical mit der Sopranistin *Nastassja Nass* und Klavierbegleitung, anschließend:

Un All'ns is Lust un All'ns is Freud'!

Vortrag von *Dr. Christian Bunnars* zu Glauben, Humor und Weltliteratur bei Fritz Reuter.

Dr. Christian Bunnars ist Theologe und Musikwissenschaftler und arbeitet als freier Autor und Herausgeber. Seit 1999 ist er Vorsitzender der Historischen Kommission zur Erforschung des Pietismus und Gründungs-Präsident der Paul-Gerhardt-Gesellschaft. Im Vorstand der Fritz Reuter Gesellschaft seit 1990.

Eintritt frei/Spende

Donnerstag, 16.9., 20 Uhr – Lesung – Musik

HUXOLL & HAMANN

„KÄSTNER, TUCHOLSKY, RINGELNATZ“

Schauspielerische Lesung mit kongenialer Piano-Musik



Huxoll & Hamann beweisen mit ihrem neuen Bühnenprogramm die Aktualität der drei Autoren auch viele Jahrzehnte nach der Entstehung ihrer Werke. Eine humoristische, kritische Hommage an drei Große der Weltliteratur. Eintritt frei/Spende

Freitag, 17.9., 18.30 Uhr – Lieder – Geschichten

FRITZ-REUTER-ABEND

Eintritt für beide Veranstaltungen 10,-/8,- €

MIT DEM INTERNATIONALEN LITERATURFESTIVAL BERLIN UND DER FRITZ-REUTER-BÜHNE SCHWERIN Plattdeutsche und hochdeutsche Texte Fritz Reuters gelesen von dem Fernseh- und Theaterschauspieler *Friedhelm Ptok*, moderiert von *Hartmut Diekmann*

Eintritt 5,-/3,- €

20 Uhr

MIT VERIEHRUNG, DOKTER REUTER

FRITZ-REUTER-BÜHNE-SCHWERIN

Ein Glückwunsch-Programm zum 200. Geburtstag



Politiker, Künstler und Literaten, Vereine und Freundeskreise sind am 7. November 2010 Gratulanten, seine früheren Wohn- und Wirkungs-

stätten feiern ihn besonders, und natürlich hat auch die Fritz-Reuter-Bühne zum Jubiläum ihres Namenspatrons, des größten mecklenburgischen Dichters, einen Blumenstrauß gebunden.

Leitung des Programms: *Ulrike Stern*

Musikalische Leitung: *Maxim Torbotrus*

Bühne: *Ulrich Altermann*, Kostüme: *Bettina Lauer*

MIT: *Anke Moll, Elfie Schrodtt, Arja Sharma,*

Magdalena Zettl; Andreas Auer, Knut Fiete Degner,

Sönke Fahl, Gerhard Köhler, Maxim Torbotrus

10,-/8,- €

Donnerstag, 23.9., 20 Uhr – Konzert

MAYON MAGAYON

PHILIPPINISCHE UND KLASSISCHE KLAVIERMUSIK

RUDOLF P. GOLEZ, KLAVIER



Der Musiker *Rudolf Golez* stammt aus der süd-philippinischen Cagayan de Oro, dort erhielt er im Alter von 4 Jahren seinen ersten Klavierunterricht. Für seinen ersten Auftritt in Berlin spielt er Klavierwerke des phil-

ippinischen Komponisten *Nicanor Abelardo* und *Francisco Buencamino*, sowie von *Chopin, Scriabin* und *Schumann*. Eintritt 10,-/7,- €

Freitag, 24.9., 22 Uhr – Nachtmusik

**ULRIKE BRAND – MUSIK ZUM TRÄUMEN
UND AUFWACHEN**

touch of sound – klangberührung

Improvisationen öffnen spielerisch den Klangraum – Klavierwerke von *Bach* (aus dem Wohltemperierten Klavier) und *Beethoven* (*Adagio* aus der Sonate op. 106) vertiefen ihn.

music moves – musik bewegt

Die Bewegung der Musik erfasst nicht nur die Saiten des Instruments und den Körper der Spielerin – auch die Zuhörer sind eingeladen, in Bewegung zu kommen. Von der ruhigen Bewegung im Raum bis zum Liegen am Boden ist alles möglich und erwünscht.

Eintritt 6,-/4,- €

Sonnabend, 25.9., 20 Uhr – Konzert

EX ORIENTE LUX

WORLD CHAMBER MUSIC



Eine musikalische Reise von Südtalien durch den Balkan und Osteuropa bis in die Türkei präsentiert **ex Oriente lux**. Das kontrastreiche Programm beinhaltet lebhaftes Tarantellas aus Südtalien wie auch meditative Melodien des Sufi-Mystikers *Yunus Emre*.

Barbara Hill – Flöte, *Giovanni Seneca* – Gitarre,

Lilich Martin – Kontrabass

Eintritt 10,-/7,- €

veranstaltungskalender Oktober

Sonntag, 3.10., 19 Uhr – Konzert

KAMMERCHOR INCANTA
PETITE MESSE SOLENNELLE
GIOACHINO ROSSINI (1792-1868)



Der Kammerchor INCANTA e.V. ein junger Chor musikinteressierter Studenten aus Halle und Berlin. Weihnachten 2006 wurde das Vokalensemble CHORECT von Musikstudenten der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg ins Leben gerufen. Seitdem erweitert der Kammerchor sein Repertoire stetig und erarbeitet klassische Chorliteratur von der Renaissance bis zur Moderne aus dem geistlichen und weltlichen Bereich.
Sabine Hill – Sopran, *Annekathrin Jakob* – Alt
n.n. – Tenor, *Peter Strömberg* – Bass
Heiko Holtmeier – Klavier, *Volker Hedtfeld* – Harmonium
Kammerchor INCANTA – *Alexander Lebek* – Dirigent
Eintritt 12,-/8,- €

Montag, 4.10., 19 Uhr – Ausstellung ERÖFFNUNG – FACE TO FACE

BEITRAG DES DEUTSCHEN ENTWICKLUNGSDIENSTES (DED) ZUM DEUTSCH-VIETNAMESISCHEN JAHR IN DEUTSCHLAND 2010



Die Ausstellung zeigt Bilder, die 16 Menschen mit Behinderungen aus der nordvietnamesischen Provinz Thanh Hoa im Jahr 2008 aufgenommen haben. 16 Menschen, die innerhalb kurzer Zeit gelernt haben, ihre Lebenswelt in Fotografien festzuhalten. Sie leben mit Lähmungen, Hör- und Sprachbeeinträchtigungen oder Gehbehinderungen. Schätzungen zufolge sind allein nach dem Ende des Vietnamkrieges 1975 mehr als 60.000 Menschen durch Minenunfälle verletzt worden. Bis 17. 10. 2010.

Eintritt frei/Spende

Freitag, 8.10., 19 Uhr – Konzert RUSSISCHER ABEND



Ein Abend der Begegnung ist das russische Fest in Nikodemus. Zu Gast ist der russische Chor „Baikal“ mit seinem Dirigenten und Leiter Valeri Ignatenko. Bereits in Krasnodar sammelte er als Dirigent und Orchesterleiter Erfahrungen. Die Vielfalt der ukrainischen und russischen Folklore begeistert

Ignatenko ebenso wie die Musik der Kuban-Kosaken. Allein und gemeinsam mit dem Chor „Baikal“ wird auch der Nikodemus-Martin-Luther-Chor, musikalische Leitung Volker Jaekel, zu hören sein. Nach dem Konzert werden russische Speisen und Getränke angeboten. Eintritt frei/Spende

Sonntag, 10.10., 11 Uhr – Matinée

PIOTR CZAJKOWSKI

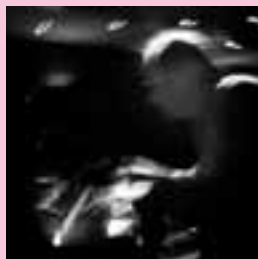
Der Tenor lirico spinto wurde in Warschau geboren. und war mehrere Jahre Solist an verschiedenen Opernhäusern. Sein Repertoire umfasst etwa 40 große Opernpartien u.a. Alfredo, in „La Traviata“, Cavaradossi in „Tosca“, Macduff in „Macbeth“.
Piotr Czajkowski – Tenor
Roland Hamann – Klavier
Eintritt frei/Spende

Sonabend, 16.10., 22 Uhr – Nachtmusik NAKADI



Das Quartett um den aus Mali stammenden *Griot Djelifily Sako* erzählt Geschichten. Griots sind die Bewahrer der Vergangenheit ihres Volkes, ihrer oralen Literatur und ihrer Musik. Sie singen Balladen, erzählen Märchen und unterhalten. Und so erzählen auch die vier Musiker von **Nakadi** ihre Geschichten in den Sprachen Haussa und Bambara sowie in der Sprache der Musik, mittels ihrer Instrumente, wie die 21-seitige Stegharfe, Trompete, Talkin' Drum und Kontrabass.
Djelifily Sako – Kora, Gesang
Paul Schwingenschlögl – Trompete
Ibrahim „Baba Dango“ Alhado – Talkin' Drum, Vocals
Heiko Grmpelt – Kontrabass
Eintritt 6,-/4,- €

Sonabend, 23.10., 22 Uhr – Nachtmusik VOLKER JAEKEL – PIANOSOLO

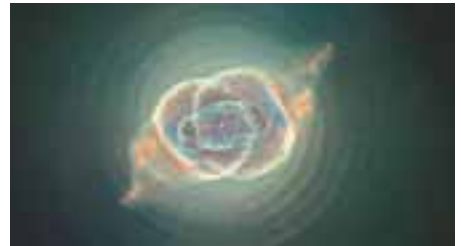


Anlässlich des Festivals **Piano City Berlin** spielt *Volker Jaekel* das heutige Nachtkonzert. In seinen Solo-Konzerten überwindet er in individueller Weise musikalische Grenzen – mühelos spielt er mit scheinbar gegensätzlichen Stilrichtungen und formt sie in absolut eigener Art zu neuer Musik. So erscheinen sakrale Musik, barocke Formen, Jazz und expressionistische zeitgenössische Improvisation in völlig neuem Licht.

Neben Improvisationen werden eigene Kompositionen wie Tango, Lisboa, Chamäleon, Waterpuppets-Dance, Bells Of The Night u.a. zu hören sein
Eintritt 6,-/4,- €

Donnerstag, 28.10., 19 Uhr – Ausstellung

WERKSTATT FÜR INTEGRATIVE KUNST –
KLANG DER STILLE



Die meditative Übung des Stillen Sitzens ist die Grundlage der Kreativität von *Birgit Baumgarten*. Sie steht für Shambala-Kunst, einem ästhetischen Ansatz in der tibetisch-buddhistischen Tradition. Ihre Kaligrafien erschließen die Erfahrung von Realität als das Mandala des Alltags. Anlässlich der Vernissage der heutigen Eröffnung findet ein **Konzert mit Klangschalenmusik** statt. Ein Werkstattgespräch zum Thema „Klang der Stille“ rundet die Ausstellung in der Finissage am **18. 11. 2010 um 19.00 Uhr** ab.
Eintritt frei/Spende

Freitag, 29.10., 20 Uhr – Konzert GRAEF – SCHIPPA – MORITZ ORLANDO FRAGMENTS



Unter dem Titel „Orlando Fragments“ haben sich *Friedemann Graef*, *Jörg Schippa* und *Uli Moritz* zusammengefunden, um eine Musik zu kreieren, die größtmögliche improvisatorische Freiheiten mit melodischem Ausgangsmaterial kombiniert. *Friedemann Graef's* Bearbeitungen von Kompositionen *Orlando di Lassos* bilden neben weiteren Eigenkompositionen das Gerüst für Improvisationen, die immer wieder neue Wege der musikalischen Kommunikation finden. Unterstützt wird dies durch ein umfangreiches und den gewöhnlichen Rahmen übersteigendes Instrumentarium. Am auffälligsten das Schlagzeug: Neben dem üblichen Set werden Trommeln aus allen Teilen der Erde ebenso eingesetzt wie alte Schrottteile oder eine Sammlung von Schlüsseln. Auch verschiedene Saxophone sowie die Baß-Klarinette sorgen in der Reibung mit den elektronischen Klängen der E-Gitarre für ein sehr sinnliches Klangerlebnis.
Eintritt 10,-/7,- €

Moldt Bestattungen

Nach über 100 Jahren am Reuterplatz jetzt im




Berlin-Neukölln, Silbersteinstr. 73 ☎ 623 26 38

Wir kommen ohne Mehrkosten ins Haus und beraten Sie in Ihrer vertrauten Umgebung.
Wir überzeugen durch erstklassige Beratung und Leistung zu einem vernünftigen Preis.

veranstaltungskalender November

NACHT UND NEBEL IN NIKODEMUS

Sonnabend, 6.11., 20 Uhr – **Konzert**

HUB HILDENBRAND TRIO
WORLD-JAZZ / ETHNO-JAZZ



Der Berliner Gitarrist **Hub Hildenbrand** gehört zu den Ausnahmereisen der modernen Gitarrenmusik. Er zeigt sich als versierter „global player“ mit weitem Horizont, faszinierendem Adaptionsvermögen und tief empfundener Leidenschaft. Mit der Öffnung hin zur Musik der verschiedenen Kulturen der Welt und ihrer musikalisch-künstlerischen Verarbeitung auf der Grundlage des Jazz, erschafft das **Hub Hildenbrand Trio** eine eigenständige Sprache. **Hub Hildenbrand** – Gitarren, Komposition
Dirk Strakhof – Kontrabass
Denis Stilke – Schlagzeug, Perkussion
Eintritt frei/Spende

22 Uhr

ARTISTIK UND ORGEL



An vertikalen Tüchern, aufgehängt im Deckengebälk der Kirche, zeigt die Luftartistin **Christina Wintz** eine artistische Performance zu den Orgel-Improvisationen von **Volker Jaekel**. Die ausgebildete Bühnenartistin arbeitet am Trapez, Vertikal-seil, Bungees, Vertikal-tuch, Strapaten, Danse Voltige und ist neben zahlreichen Variete- und Gala-Engagements im In- und Ausland zu erleben – heute Abend in Nikodemus.

Eintritt frei/Spende

Sonntag, 7.11., 19 Uhr – **Konzert**

KAMMERCHOR HORTUS VOCALIS

Sechzehn geistliche Madrigale aus dem **Israelisbrünnlein** von **Johann Hermann Schein (1586 – 1630)**. Das **Israelisbrünnlein** ist eine Sammlung von sechs- und zwanzig Madrigalen auf deutsche geistliche Texte, die Neuerungen der italienischen weltlichen Musik auf Bibeltexte aus dem Alten Testament übertragen.

Markus Wettstein – Leitung

Eintritt 10,-/7,- Euro

Sonntag, 14.11., 11 Uhr – **Matinée**

EVERBRASS



Das Programm von **EVERBRASS** reicht von Jazz, wie den „Watermelon Man“ von **Herbie Hancock** bis Pop, wie **Abba's „Super Trouper“**. Lassen Sie sich überraschen!

Igor Zuzansky – Trumpet

Ivan Yurkou – French Horn

Haritonov Olesiy – Trombone

Schur Sergey – Tuba & Electric Drum

Eintritt frei/Spende

Donnerstag, 18.11., 19 Uhr – **Ausstellung**

FINISSAGE – KLANG DER STILLE

Mit Werkstattgespräch zum Thema der Ausstellung von **Birgit Baumgarten**.

Eintritt frei/Spende

Freitag, 19.11., 22 Uhr – **Nachtmusik**

DUO CINEMA



Seit drei Jahren arbeiten der österreichische Trompeter und Komponist **Paul Schwingenschlögl** und der deutsche Pianist **Stefan Fischer** als **DUO CINEMA** an einem Programm, das aus der reichen Literatur der Filmmusik schöpft. Ohne Unterstützung eines üppigen Geigenklasses oder verführerischer Bilder reduzieren die beiden Künstler Meilensteine der Filmmusik, wie „Blade Runner“, „Slumdog Millionaire“, „La Strada“, „Das Lied vom Tod“, „Der Dritte Mann“, „Der letzte Tango von Paris“, „Titanic“, „James Bond 007“ oder „Der Pate“ auf ihre spezielle Form des Duos - und bereichern sie mit ihrer Fähigkeit des nuancierten Arrangierens und Improvisierens auf pures „Kino im Ohr“.

Paul Schwingenschlögl – Trompete & Flügelhorn

Stefan Fischer – Klavier

Eintritt 6,-/4,- Euro

Sonntag, 21.11., 17 Uhr – **Konzert**

CHOR – UND ORCHESTERKONZERT



Der gemischte Chor der **Nikodemus- und Martin-Luther-Kirche**, Solisten und die **Nikodemus-Kapelle** singen und musizieren die Bachkantate 131 – Aus der Tiefen rufe ich, Herr, zu dir und die Schubert-Messe in G-Dur für Soli, Chor, Orchester und Orgel unter der Leitung von **Volker Jaekel**.

Sopran – **Amy Green**, Tenor – **N.N.**

Bass – **Jörg Gemkow**, Orgel – **Elke Schneider**

Chor und Nikodemus-Kapelle

Gesamtleitung – **Volker Jaekel**

Eintritt 10,-/7,- €

Donnerstag, 25.11., 20 Uhr – **Konzert**

WINTERWUNDER

WEIHNACHTLICHES DUO-KONZERT

Jule Unterspahn – Stimme

Bernhard Sperrfechter – Gitarre



Zu hören gibt es an diesem Abend gefühlvolle Vertonungen lyrischer Schätze und eigener Augenblicke einer Winterzeit, traditionell weihnachtliche Lieder mit jazziger Harmonik. Und in alle dem die Stille zweier sich gegenseitig bewegender Herzen. Die beiden Musiker begegnen sich in puristischer Klarheit und lieben den gemeinsam erlebten klanglichen Moment. Diesen teilen sie leidenschaftlich gerne mit dem Publikum.

Eintritt frei/Spende

Sonntag, 28.11., 15 Uhr – **Ausstellung**

EVA KUSCH – VERNISSAGE

Ausstellung vom 25. 11. 2010 bis 16. 1. 2011



Nach einem arbeitsreichen Leben mit vielen Ortswechseln kann sich **Eva Kusch** seit 1995 ganz ihrer Malerei widmen. Die 1934 in Berlin geborene Künstlerin zeigt in Nikodemus eine Auswahl Ihrer

Arbeit der letzten Jahre. Eintritt frei/Spende

Impressum

Herausgeber: Der Gemeindekirchenrat der Evangelischen Kirche Nikodemus, Berlin-Neukölln

Redaktion: Jörg Gemkow, Katja Neppert, Sabine Krumlinde-Benz, Herbert Vogel, Fred-Michael Sauer

Gestaltung: Fred-Michael Sauer

Titelbild: Jörg Gemkow

Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht in jedem Fall die Meinung des GKR's wieder. Für eingereichte Manuskripte, Vorlagen, Abbildungen wird keine Gewähr übernommen.

Ein Abonnement des nikodemusMAGAZIN kostet 10,- Euro im Jahr für die Postzustellung und kann im Gemeindebüro bestellt werden.

E-Mail: magazin@nikodemus-berlin.de

feste termine

September

montags

Seniorengymnastik

6., 13., 20. und 27. September, 14.30 Uhr
Ingeborg Jonas

Englisch

6., 13., 20. und 27. September, 16.30 Uhr
Reading the magazine „Spotlight“
Maria Vogel

mittwochs

Frühstücksrunde

1., 8., 15., 22. und 29. September, 9 Uhr;
Cafeteria

Singen mit Pfarrer Gemkow

22. und 29. September, 10 Uhr
Cafeteria

Bibelunterricht Church Of Faith

1., 8., 15., 22. und 29. September, 18 Uhr
Cafeteria

Chorprobe

1., 8., 15., 22. und 29. September, 19.45 Uhr
Volker Jaekel

Neue Uhrzeit!

donnerstags

Rommée

9. und 23. September, 14 Uhr
Werner Kirchhoff

Spiele

30. September, 15 Uhr
Karin Jäkel

Der Filmnachmittag

2. September, 15 Uhr
Rita Lingner

Literaturkreis

2. September, 18 Uhr
Wir wählen gemeinsam ein Buch, das jeder
für sich liest – und diskutieren das Gelesene

Wir führen ein Gespräch nach eigener
Wahl, 9., 16. und 23. September, 17 Uhr
Maria Vogel

**DO 16. September, 21. Oktober und
18. November, jeweils 16–18 Uhr**
Kostenlose Rechtsberatung
für Sozialrecht, Hartz IV und Ausländerberatung
Rechtsanwalt Hendrik Stula

freitags

Taizé-Andacht

24. September, 18 Uhr

Trödelmarkt in Nikodemus
16.-18. September, 11 – 18 Uhr

Oktober

montags

Seniorengymnastik

4., 18. und 25. Oktober, 14.30 Uhr
Ingeborg Jonas

Englisch

4., 11., 18. und 25. Oktober, 16.30 Uhr
Reading the magazine „Spotlight“
Maria Vogel

mittwochs

Frühstücksrunde

6., 20. und 27. Oktober, 9 Uhr;
Cafeteria

Singen mit Pfarrer Gemkow

20. und 27. Oktober, 10 Uhr
Cafeteria

Bibelunterricht Church Of Faith

6., 13., 20. und 27. Oktober, 18 Uhr
Cafeteria

Chorprobe

6., 13. und 27. Oktober, 19.45 Uhr
Volker Jaekel

Neue Uhrzeit!

donnerstags

Dia-Vortrag

7. Oktober, 15 Uhr
Karin Jäkel

Rommée

28. Oktober, 14 Uhr
Werner Kirchhoff

Der Filmnachmittag

21. Oktober, 15 Uhr
Rita Lingner

Literaturkreis

17. Oktober, 18 Uhr
Wir wählen gemeinsam ein Buch, das jeder
für sich liest – und diskutieren das Gelesene

Wir führen ein Gespräch nach eigener
Wahl, 14., 21. und 28. Oktober, 17 Uhr
Maria Vogel

29. Oktober, 15 Uhr
Geburtstagskaffee

freitags

Taizé-Andacht

29. Oktober, 18 Uhr

Hier könnte Ihre Anzeige stehen!
Rufen Sie uns einfach an!
nikodemusMAGAZIN
Tel. 624 25 54
www.nikodemus-berlin.de

November

montags

Seniorengymnastik

1., 8., 15., 22. und 29. November, 14.30 Uhr
Ingeborg Jonas

Englisch

1., 8., 15., 22. und 29. November, 16.30 Uhr
Reading the magazine „Spotlight“
Maria Vogel

mittwochs

Frühstücksrunde

3., 10., 17. und 24. November, 9 Uhr;
Cafeteria

Singen mit Pfarrer Gemkow

24. November, 10 Uhr
Cafeteria

Bibelunterricht Church Of Faith

3., 10., 17. und 24. November, 18 Uhr
Cafeteria

Chorprobe

3., 10., 17. und 24. November, 19.45 Uhr
Volker Jaekel

Neue Uhrzeit!

donnerstags

Rommée

4. und 18. November, 14 Uhr
Werner Kirchhoff

Der Filmnachmittag

11. November, 15 Uhr
Rita Lingner

Literaturkreis

4. November, 18 Uhr
Wir wählen gemeinsam ein Buch, das jeder
für sich liest – und diskutieren das Gelesene

Wir führen ein Gespräch nach eigener
Wahl, 11., 18. und 25. November, 17 Uhr
Maria Vogel

freitags

Taizé-Andacht

26. November, 18 Uhr

SO 28. November, 14 Uhr
Gemeindefest

Verabschiedung der ausscheidenden und
Einführung der neugewählten Mitglieder
des Gemeindekirchenrates



5. September 14. Sonntag nach Trinitatis	10 Uhr	Gottesdienst, anschließend Frühstück <i>Pfarrer Dr. Spanknebel</i> , Martin-Luther-Gemeinde
12. September 15. Sonntag nach Trinitatis	10 Uhr 11 Uhr	Fräuleinwaller – <i>Pfarrer Gemkow</i> Matinée
19. September 16. Sonntag nach Trinitatis	10 Uhr	Marta, Marta! – <i>Pfarrer Gemkow</i>
24. September	18 Uhr	Taizé-Andacht
26. September 17. Sonntag nach Trinitatis	10 Uhr	Kanzeltausch. Heute zu Gast: <i>Pfarrer Cornelia Mix</i> , Wildau/Zeuthen
3. Oktober 18. Sonntag nach Trinitatis Erntedankfest	10 Uhr 14 Uhr	Familiengottesdienst, anschließend Brunch Kinderkirchenteam, <i>Pfarrer Gemkow</i> Feier der Goldenen Konfirmation – <i>Pfarrer Gemkow</i>
10. Oktober 19. Sonntag nach Trinitatis	10 Uhr 11 Uhr	Andacht – Dirk Lehmann Matinée
17. Oktober 19. Sonntag nach Trinitatis	10 Uhr	Diakoniefest, anschließend Brunch <i>Pfarrer Gemkow</i> und Team
24. Oktober 20. Sonntag nach Trinitatis	10 Uhr	Volver. Tango-Gottesdienst – <i>Pfarrer Gemkow</i> Musik im Gottesdienst: <i>Meike Eichele</i> (Gesang), <i>Roland Hamann</i> (Klavier)
29. Oktober	18 Uhr	Taizé-Andacht
31. Oktober Gedenktag der Reformation. Wahltag für die Wahlen zum Gemeindegemeinderat	10 Uhr	What shall I do? Gospelgottesdienst <i>Pfarrer Gemkow</i> , <i>Volker Jaekel</i> und weitere Musiker
7. November Drittletzter Sonntag im Kirchenjahr	10 Uhr	St. Martin-Theologie – <i>Pfarrer Gemkow</i>
14. November Vorletzter Sonntag im Kirchenjahr	10 Uhr 11 Uhr	Andacht – <i>Dirk Lehmann</i> Matinée
17. November Bußtag	9 Uhr 10.30 Uhr 18 Uhr	Schulgottesdienst der Ev. Schule Neukölln, <i>Pfarrer Gemkow</i> und Team Schulgottesdienst der Ev. Schule Neukölln, <i>Pfarrer Gemkow</i> und Team Wie du mir, so ich dir! – Gottesdienst mit Segnung und Salbung. <i>Pfarrer Gemkow/Dirk Lehmann</i>
21. November Ewigkeitssonntag	14 Uhr	Mors certa, hora incerta – <i>Pfarrer Gemkow</i>
26. November	18 Uhr	Taizé-Andacht
28. November 1. Advent	14 Uhr	Alles von Anfang an. Verabschiedung der ausscheidenden und Einführung der neugewählten Mitglieder des Gemeindegemeinderates – <i>Pfarrer Gemkow</i>
5. Dezember 2. Advent	10 Uhr	Oktoberbeton – <i>Pfarrer Gemkow</i>

angebote für kinder und familien

Sonntag, 19. September	11.15 Uhr	Kleinkindgottesdienst* – <i>Silke Mathes, Anja Piekarski</i>
Sonntag, 3. Oktober	10 Uhr	Familiengottesdienst zum Erntedankfest – <i>Silke Mathes, Anja Piekarski</i>
Sonntag, 7. November	10 Uhr	Kindergottesdienst – <i>Silke Mathes, Anja Piekarski</i>
Sonntag, 7. November	11.15 Uhr	Kleinkindergottesdienst – <i>Silke Mathes, Anja Piekarski</i>

*Der Kleinkind-Gottesdienst für Kinder bis zu 3 Jahren beginnt im Anschluss an den regulären Gottesdienst. Er dauert etwa 1/2 Stunde.

Blick in Brandenburgs Geschichte

von Herbert Vogel, Fotos: Herbert Vogel



Unser Besuch in Brandenburg an der Havel am 7. Juli war ein voller Erfolg. Bei gutem Wetter erreichten wir unser Ziel schnell. Wir hatten Gelegenheit, den überwältigenden Dom zu besuchen. Im Dommuseum war es uns möglich, unbeschreiblich kostbare Bücher und Dokumente aus der Brandenburger Geschichte kennenzulernen. Unser weiterer Weg führte uns noch zum Altstädtischen Rathaus mit dem Brandenburger Roland und zur St. Gotthardt-Kirche. Beide Kirchen stammen aus dem 12. Jahrhundert. Anschließend besuchten wir das Domstiftsgut in Mötzow, wo auch für das leibliche Wohl etwas getan werden konnte.

Unseren nächsten Ausflug konnten wir bisher noch nicht planen. Wir sind aber sicher, dass es uns gemeinsam mit Ihnen gelingen wird, relativ kurzfristig ein geeignetes Ziel für eine Zusammenkunft auszusuchen. In der Cafeteria und im Gemeindebüro werden wir unsere Vorschläge rechtzeitig bekanntgeben.

Ein Besuch in Guernsey

von Sabine Krumlinde-Benz, Foto: Andreas Käßner

Auf die Kanalinsel Guernsey hätte es im Juni gehen sollen – aus Mangel an Anmeldungen musste die Fahrt als Gemeindereise jedoch abgesagt werden. Drei Gemeindeglieder fuhrten trotzdem, zusammen mit all denen, die im nikodemusMAGAZIN oder auf unserer Website die Ankündigung entdeckt und sich angemeldet hatten. Es passte alles – Unterkunft, Wet-

ter und die wunderbare Landschaft hinterließen schönste Eindrücke. Und obwohl Deutsche im 2. Weltkrieg dort bedrückende Spuren hinterlassen hatten, wurden die Gäste aus Deutschland überall mit großer Freundlichkeit empfangen. Alle waren von der Insel so begeistert, dass sie bei einem Treffen zusammen mit Initiator und Reiseleiter William Kiefer schon Pläne schmiedeten, im nächsten Jahr wieder nach Guernsey zu fahren.



*Sie planen eine besondere Feier,
ein Konzert oder ein Fest und
suchen das Besondere?*

– SHAJNA –

Musiker mit russischer Seele
gestalten ihre Feier mit Romanzen,
Volksmusik, Tango u.a.

Kontakt:

Valeri Ignatenko 0179-836 21 94



Dobhardt

FARB- und RAUMGESTALTUNG

*Wir beraten und renovieren Ihre
Wohnräume, die Renovierung wird
so angenehm wie möglich gestaltet.*

Thorsten Dobhardt

Karl-Marx-Straße 12a · 12943 Berlin (Neukölln)
Fon/Fax (030) 75 70 95 71 · Mobil 0176 50 32 18 18

Sie möchten ein Fest feiern
und suchen die passenden
Räume?

Wir bieten Ihnen einen feierli-
chen Rahmen für Geburtstage,
Jubiläen und andere Anlässe
zum Zusammensein.

Erfahren Sie mehr unter:

www.nikodemus-berlin.de

„Wir waren dabei“

von Manuela Jachmann, Fotos: Manuela Jachmann



Mit Carsten Nicolais **autoR**, 2010, realisiert die Temporäre Kunsthalle das dritte Projekt auf ihrer Fassade. **autoR** ist als sich selbst organisierender Prozess konzipiert, bei dem die Besucher dazu eingeladen sind, die weiße Fassade der Temporären Kunsthalle mit einer Vielzahl von Aufklebern in sieben verschiedenen Farben zu gestalten.

(Auszug aus dem Internet: <http://kunsthalle-berlin.com/>)



Mit einem gecharterten Bus wurden wir und die Kita „Sonnenschein“ am Reuterplatz abgeholt und zur Temporären Kunsthalle und zurück gefahren. Alleine dies war schon ein besonderes Erlebnis für die Kinder.

Zuerst sahen wir uns Kunst am Bau in der Umgebung an und konnten dafür die Humboldt Box besteigen.



Dann gestalteten die Kinder ihre eigenen Kunstwerke auf Papier.





Danach durften wir uns an der Fassadenkunst beteiligen.

Wir danken Herrn Lehnert vom Campus Rütli für die Organisation dieses schönen Ausflugs – weit weg von der Sonnenallee.



So malen Sie sich Ihre Zukunft aus



Altersgerechte Wohnungen für Senioren

Im Alter selbstständig in den eigenen vier Wänden leben – bei Bedarf mit Unterstützung im Alltag. Das Serviceprogramm SOPHIA ist nur eines unserer individuellen Wohnangebote für Senioren. Ob barrierefreie Wohnung, Seniorenwohnhaus oder Wohngemeinschaft: Bei uns finden ältere Menschen die Wohnung, die zu ihnen passt.

Hotline: 030 6892-6892

Sonderaktionen beachten unter:

www.stadtundland.de



Das Straßenfest hat Spaß gemacht!

Hier kannst du dich noch einmal an das tolle Nikodemus-Straßenfest erinnern. Und wenn du nicht dabei gewesen bist, dann kannst du dir vorstellen, dass es allen Spaß gemacht hat!



Suchbild

ausgedacht von Fred-Michael Sauer, Foto: I-pics/Fotolia



Zum Erntedankfest wird mit Obst, Gemüse und Getreide ein Tisch dekoriert. Auf diesem hier sind es vor allem Kürbisse, Maiskolben und Blumen. Aber auch einige Mäuse haben sich versteckt. Wie viele kannst du finden?



Lösung: Es sind 9 richtige Mäuse und eine Kürbismaus.

buchtipp: Der große Boxer und die Rasomiten

Für Kinder ab 8 Jahre hat Miriam Franković ein spannendes Buch geschrieben. Der Titelheld ist ein Känguru – der „große Boxer“, der eines Tages direkt aus dem Internet bei der elfjährigen Kira auf dem Schreibtisch landet.

Geburtstagsüberraschung

[...] Als wir gegessen hatten und mein Vater wieder in seinem Atelier verschwunden war, loggte ich mich noch mal im Internet ein und rief die Seite über Australien auf, die mit dem Känguru. Kaum hatte ich die Website auf dem Bildschirm, entdeckte ich es auch schon. Aber es bewegte sich nicht. „Warum bist du bloß nicht lebendig?“, seufzte ich. „Das lässt sich machen“, antwortete das Känguru. Überrascht starrte ich es an. Es wackelte mit den Ohren. „Was guckst du so? Hast du noch nie ein Känguru sprechen hören?“ Kaum hatte es das gesagt, schob es seinen Kopf mit den großen Ohren auch schon durch den Bildschirm. Die Vorderpfoten kamen hinterher, und schließlich quetschte es seinen pelzigen Körper durch den Monitor und

plumpste mit einem Knall aus dem Computer heraus, direkt auf meinen Schreibtisch, wo es mit seinem buschigen Schwanz mein Mathebuch vom Tisch fegte.

„Puh“, stöhnte es. „Ganz schön eng, dein Computer.“

Es kletterte unbeholfen vom Schreibtisch, baute sich in seiner vollen Größe von ungefähr zwei Metern vor mir auf und schmatzte laut. Ich streckte meine Hand aus, um mich davon zu überzeugen, dass ich am helllichten Tag träumte. Aber statt ins Leere zu greifen, bekam ich seine flaumige Brust zu fassen. „Nicht“, protestierte es. „Du bin ich kitzlig.“

Es war also kein Traum. Das Känguru stand leibhaftig vor mir. Plötzlich zog es ein paar rohe, glitschige Fische aus seinem Beutel und streckte sie mir hin. Ich nahm die Gabe entgegen und sah diesen ältesten Ureinwohner aller Australier verdutzt an.

„Was soll ich damit?“

Es klopfte sich auf den Bauch „Ich habe Hunger.“

Eigentlich war das auch kein Wunder nach einer so langen Reise. Jedenfalls dachte ich, dass es eine lange Reise hinter sich hatte. Also ging ich in die Küche und briet und würzte die Fische. Ich wunderte mich, da ich bis jetzt geglaubt hatte, dass Kängurus sich nur von Gras, Beeren und anderem Grünzeug ernähren.

Als mein Vater das Känguru, das es sich auf unserem Wohnzimmerteppich gemütlich gemacht hatte, später vergnügt vor sich hin schmatzen sah, war er nicht besonders erstaunt. Es gab nur wenig, was ihn wirklich aus der Fassung bringen konnte. Also nahm er die Anwesenheit unseres ungewöhnlichen Gastes, ohne sich zu wundern, hin.

[...]

Das ist nur ein kleiner Auszug aus dem 116-seitigen Buch, in dem es noch viel Trubel geben wird!

Miriam Franković, die seit 1980 als freiberufliche Drehbuchautorin in Berlin lebt und arbeitet, zeigt in ihrem Erstlingswerk, dass Wünsche wahr werden können, wenn man nur fest genug daran glaubt. Zu dem ersten „Boxer“-Band ist nun bereits der zweite erschienen.

Miriam Franković,
Der große Boxer und die Rasomiten,
Shaker Media, Aachen, 2008





nikodemus
Evangelische Kirchengemeinde

Nansenstraße 12 – 13
12047 Berlin – Neukölln
Tel. 030 · 624 25 54
Fax 030 · 34 74 52 14
www.nikodemus-berlin.de
E-Mail: gemeinde@nikodemus-berlin.de

GEMEINDEBÜRO

Küsterin Irmgard Zielinski
Öffnungszeiten:
Dienstag und Donnerstag 10–12 Uhr
Mittwoch 15–18 Uhr
Freitag nach Vereinbarung
Tel. 030 · 624 25 54

PFARRER

Jörg Gemkow
Tel. 030 · 624 25 54
E-Mail: gemkow@nikodemus-berlin.de
(Sprechzeit nach Vereinbarung)

KIRCHENMUSIK

Volker Jaekel
Tel. 030 · 624 25 54
E-Mail: jaekel@nikodemus-berlin.de

KINDERTAGESSTÄTTE

Manuela Jachmann
Nansenstraße 27–30
Tel. 030 · 624 49 69
E-Mail: kita@nikodemus-berlin.de

CAFÉ NIKO

Montag bis Freitag
Tel. 030 · 62 73 22 84

BANKVERBINDUNG

Empfänger:
Evangelischer Kreiskirchenverband Süd
Konto-Nr. 20 40 53 180
Bank:
Ev. Darlehensgenossenschaft e. G. Berlin
BLZ: 100 602 37

VERANSTALTUNGEN IN NIKODEMUS

Anfragen an:
nikodemusic@nikodemus-berlin.de

Das nächste **nikodemusMAGAZIN** erscheint Ende November 2010

Thema: *Wie spricht Babel?* • **Kultur:** *Musikalische Highlights im Dezember* • u.v.m.

Pflegequalität für Ihr Wohlbefinden



PFLEGEZENTRUM SONNENALLEE

stationäre Pflege und Betreuung

- angestellte Ärzte und Therapeuten
sorgen für das medizinische Wohlbefinden
- qualifizierte Pflegefachkräfte
- abwechslungsreiches Kulturprogramm
- hauseigene Küche
auch Diätwünsche werden erfüllt
- Urlaubs-/Verhinderungspflege
- Probewohnen möglich



Mitglied im:

**Berliner
Projekt**
Die Pflege mit dem Plus

Pflegezentrum Sonnenallee · Sonnenallee 47 · 12045 Berlin

Telefon 030.62004-0

Internet www.pzs.de

Telefax 030.62004-113

eMail pflegezentrum-sonnenallee@t-online.de